

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.  
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 10 S. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 S. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen entgegen.

No. 17.

Samstag, den 12. Februar 1887.

4. Jahrg.

## Amtsliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

### Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erben der verstorbenen Philipp Friedrich Treiber, Flößers Witwe, Regine Margarethe geb. Wacker hier kommt die hienach beschriebene Eigenschaft am Dienstag den 15. ds. Mts. vormittags 11 Uhr auf hiesigem Rathaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:  
Parz. 71 1/2

7 a 68 qm Acker im Sommersberg mit Scheuernanteil,

Parz. 1714

7 a 88 qm Acker im Meistern

Parz. 71 1/2

10 a 08 qm Acker im Sommersberg mit Heuschaueranteil. Liebhaber sind eingeladen.  
Den 11. Februar 1887.

Rathschreiberei.  
Bäzner.

Revier Wildbad.

### Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 19. Februar, vormittags 11 1/2 Uhr



auf dem Rathaus in Wildbad aus den Staatswaldungen Vorderer und Hintere Langsteig des Distrikts Eiberg:

26 Nm. buchene Scheiter,  
85 Nm. dio. Ausschuss-Scheiter und Prügel,  
2 Nm. dio. Abfall; ferner  
23 Nm. buchene Reisprügel.

Das Holz liegt am Kollwassersträhle oberhalb dem Kollwasserhof und an der unteren Langsteig.

K. württh. Staatseisenbahn.

### Lieferung von Baumpfählen.

Der Bedarf an fichtenen Baumpfählen mit 3000 Stück à 2,6 m und 500 Stück à 1,6 m Länge soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen sind bei der unterzeichneten Stelle zu erfragen.

Die Angebote sind bis 15. Februar hier einzureichen.

Eßlingen, den 5. Februar 1887.

K. Hauptmagazin-Verwaltung.



Arn bach.

### Vergebung von Schmied-Arbeit.

Die Gemeinde beabsichtigt den Feuersee mit einer schmiedeisernen Einfriedung zu versehen.

Die Vergebung findet im Submissionswege und die Eröffnung der einlaufenden Offerten am

Montag den 14. Februar, nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathaus stott.

Ebenfalls, sowie bei dem Unterzeichneten kann der 360 M. betragende Kostenanschlag samt Plan eingesehen werden.

Neuenbürg, den 5. Februar 1887.  
Link, Stadtbaumeister.

Wildbad.

Ein noch gut erhaltener

### Sekretär

ist zu verkaufen. — Wo? ist zu erfragen bei der Redaktion ds. Bl.

Wildbad.

### Nöchin-Gesuch.



Auf 1. April oder Georgii wird bei gutem Lohn ein tüchtiges, solides Mädchen gesucht, das ganz selbstständig kochen kann und auch einige Hausarbeit übernimmt. Näheres zu erfragen bei

Fr. Dr. Haussmann jr.

### Kölnisches Wasser

von Joh. Chr. Fochtenberger  
in Heilbronn

amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei Augenleiden, geschwächten Gliedern feinstes Toilette-Mittel in Flacons à 35, 50 Pfg. u. 1 M.

Alleinverkauf für Wildbad bei

J. F. Gutbub.

Wildbad.

### Abbitte.

Die am 27. vor. Mts. in der Käßlerschen Wirtschaft hier gegen Karl Souzaint ausgesprochenen Beleidigungen nehme ich hiemit als unwahr

zurück.

Friedrich Rist,  
Kutscher.

Gesehen

Stadtschultheißenamt.  
Bäzner.

### Gebrannten Kaffee

in 4 Sorten,

Cigarren in versch. Preislagen,  
Salatöl, feinst Mohnöl, kalt geschlagen,  
Einfachen, Doppel- & Wein-Essig,

Frankfurter Essig-Essen,

Tafel-Genf feinsten,

Neue holl. Boll-Häringe (pur Wildchner),

beste Qual. Eiernudeln,

Maccaroni, deutsche, ital. und franz.,

Suppensterne,

neue grüne Kernen,

Paniermehl & Mutschelmehl,

Rindschmalz, Schweinefett,

Emmenthaler-, Kräuter- und

Backsteinkäse,

Straßburger Stearinkerzen, beste Marke,

C. H. Knorr's sämtliche

Suppen-Einlagen

empfehle bestens.

Carl Aberle, sen.

RECHNUNGEN (ohne Firma) stets vorrätig in der Buchdruckerei ds. Bl.



Wer wagt gewinnt!

Letzte Ulmer

### Münster-Lotterie

Ziehung am 7. 8. u. 9. März 1887

Hauptgewinne:

M. 75000, 30000, 10000,

zus. M. 350000 bares

Geld ohne jeden Abzug

Lose à 3 Mk.

Wer noch Lose wünscht, wolle sich innerhalb 8 Tagen melden bei

**Bernhard Hofmann**

Buchdruckerei-Besitzer.

### Zu verkaufen.

Ein noch gut erhaltene Zimmerthüre mit Beschlag, Futter und Bekleidung. Eine Treppe, bereits noch neu, eine Wagenladung Miegelsteine, ein kleiner Ofen. Mehrere schöne Vogelkäfige, wobei ein großes Einwurfkäfig bei

**F. A. Barth.**

### Frisch gewässerte Stockfische

sind zu haben und empfehle solche bestens.  
**Carl Aberle, sen.**

Meine selbst gebrannte

### Kaffee

in ganz rein schmeckenden Sorten empfehle den verehrten Hausfrauen bestens.

**Carl Aberle sen.**

### Stearinkerzen,

dto. mit Kanälen  
(Bougies à trous)

vorrätig bei

**Carl Schobert.**

### Aechter Emmenthaler-Käse

vorrätig bei

**Carl Schobert.**

Ausgezeichnete verschiedene Sorten feinen

### Kaffee

empfehle billigt

Conditor **Funk.**

**Datteln,**

**Malagatrauben,**

**Orangen,**

**Citronen**

empfehle

Conditor **Funk.**

### Schöner Tafelreis

und vorzügliche

### Gerste

in guter Waare empfehle

**J. J. Gutbus.**

Morgen Sonntag

### Berliner Pfannkuchen

bei **Fr. Funk, Conditor.**

Wildbad.

### Große Auswahl

in:



Herrenzugstiefeln von 7 Mark 50 Pfg. an, Damen- & Mädchenstiefeln zum Knöpfen und Schnüren, Knabentulpenstiefeln & Kinderstiefeln, sowie alle Sorten Schuhe in Leder wie in Winterware zu sehr billigen Preisen empfiehlt

**Wilhelm Treiber, Schuhmacher**

hinter dem Hotel Klumpp.

### Pfeifen-Waaren

in großer Auswahl

Porzellan- & Holz-Pfeifen, Gesundheitspfeifen, Weichsel-Rohre, Pfeifen- und Cigarrenspitzen etc.

empfehle

**J. J. Gutbus.**

In frischer Sendung angekommen:

Gardellen, Gardinen, Gardinen in Öl,

Häringe nur Milchner, Stockfische

empfehle

**Carl Aberle sen.**

### Sämtliche Gummiwäsche

empfehle zu den billigsten Preisen

**W. Ulmer.**

### Große Auswahl

Stuhl-Doppel-Haustuch,  
Cretonné und Shirting

sowie eine große Auswahl

Hemdeinsätze

rein Leinen von 55 s an.

Eine Partie Corsetten,

welche 6 M. gekostet haben, kosten so lange noch Vorrat nur 4 M. 50 s also per Stück M. 1.50 billiger.

Eine Partie Buckskin

das Meter zu M. 2.80. Auf Verlangen kann die Waare ohne Erhöhung im Preis auch zugeschnitten geliefert werden.

Herren-Hemden  
in Weiß & farbig

Kragen und Manschetten  
in Leinwand & Gummi.

### Gravatten

in großer Auswahl.

empfehle

**G. Riehringer.**

Wildbad.

### Fertige Betten, Bettfedern,

### Flaum

liefert in besten Qualitäten billigt

**W. Ulmer.**



## Turnhalle oder Festhalle?

Diese Frage bildet wirklich das Tagesgespräch in unserem Städtchen. Die Ansichten und Meinungen, die hiebei in der Hitze der Debatte, wohl manchmal auch unter dem Einflusse des mächtigen Gottes Alkohol, zu Tage treten, sind oft die seltsamsten, so daß die Sache einer ruhigen klaren Beleuchtung, die wir von kompetenter Seite bisher leider umsonst erwartet haben, dringend bedürftig erscheint. Sie soll dem Leser nun in Nachstehendem werden:

Schon seit mehreren Jahren ist in Württemberg das Turnen als obligatorischer Unterricht wie feither in den höheren Schulen auch in der Volksschule eingeführt; die Gesetzgeber sind hiebei von dem edlen Grundsatz ausgegangen, daß das Turnen, dessen vortrefflicher Einfluß auf den menschlichen Organismus von den sogenannten besseren Ständen schon längst erkannt worden ist, auch für die Jugend der ärmeren Klasse wohlthätig ist. Die Folge davon war, daß selbst die kleineren Gemeinden Turnplätze mit Turngeräten herrichteten und besser situierte Gemeinden, worunter aber viele, die Wildbad an Einwohnerzahl und namentlich an Mitteln weit nachstehen, Turnhallen bauten, um ihrer Jugend das Turnen auch Winters zu ermöglichen.

Mit wahrer Freude haben wir deshalb voriges Jahr vernommen, daß die bürgerlichen Kollegien hiesiger Stadt fast einstimmig beschlossen, da anlässlich des an Pfingsten dieses Jahres hier stattfindenden Kriegerfestes ein Hallenbau absolutes Bedürfnis sei, eine Turnhalle in mäßiger Größe zu erstellen. — In einer Sitzung im neuen Jahr ist nun aber dieses Projekt wieder verworfen worden und soll jetzt, wie wir in den letzten Nummern des Blattes im Zusatzen sehen konnten, eine Festhalle erbaut werden. Unter Festhalle versteht man einen leichten, nur für die Dauer weniger Tage berechneten Bau ohne Sockel u. —

Die Gründe, die die bürgerlichen Kollegien von ihrem früheren, wie schon gesagt, fast einstimmig gefassten Beschluß auf den jetzigen brachten, sind uns nicht ganz bekannt, doch glauben wir, daß wohl der Kostenpunkt die Hauptsache dabei war. Wir wollen deshalb im Verlaufe dieser Zeilen diesen wunden Punkt, sowie auch die übrigen Für und Wider einer Turnhalle oder Festhalle näher fixieren.

Nach den von uns seiner Zeit eingesehenen Plänen und Kostenvoranschlägen sollte die Gemeinde für eine Turnhalle die runde Summe von . . . . . 15,000 M. aufwenden und hätte der Staat hierzu einen Beitrag von 5,000 M. bewilligt, so daß man, da der Bauplatz im seitherigen Turnplatz vorhanden war, eine hübsche Turnhalle um billigen Preis erhalten hätte. — Eine Festhalle kostet dagegen, wie ausgeschrieben, für Zimmerarbeit . . . . . 5075 M. für Dekoration und die übrigen Arbeiten nach genauer Erkundigung über . . . . . 1000 M. zusammen über 6000 M.

Diese Kosten seien so berechnet, daß der die Arbeit ausführende Unternehmer, die von ihm verwendeten Materialien (Bauhölzer) unentgeltlich zurückerhalte. Für eine Halle zum Kriegerfest ist also die Summe von über 6000 M. nötig; da nun eine Turnhalle beim Kriegerfest der Dienst der Festhalle ebenso wie diese, ja noch besser und würdiger versehen würde, so wären an den 15000 M. für eine Turnhalle, in Wirklichkeit bloß 8—9000 Mark für die Turnerei, die übrigen 6—7000 M. aber für das Fest aufgewendet.

Wenn jemand ein Haus baut und wendet 15000 M. auf, so ist er dadurch nicht um 15000 M. ärmer geworden, sondern hat ein bleibendes, in Gebäuden bestehendes Vermögen von 15000 Mark. Eine Festhalle dagegen wird 3 Tage nach dem Feste abgebrochen und die 6—7000 M. sind also nur für das Fest verwendet worden. Baut die Gemeinde eine Festhalle, so entgeht ihr dadurch der Staatsbeitrag von 5000 M.; richtig überlegt kostet deshalb die Festhalle das Gemeindevermögen nicht nur 6—7000 Mark sondern auch den verloren gegangenen Staats-Beitrag von 5000 M. Nieht man dann noch in Betracht, daß im Falle der Erbauung einer Turnhalle die Stadt nicht nur dieses eine Mal an Pfingsten die Ehre haben würde, größere Feste und Versammlungen bei sich zu sehen und daß jedes solcher Feste viele 1000 M. bei den hiesigen Geschäftsleuten zurücklassen würde, daß ferner diese Feste für unsere Badstadt wirkungsvolle Annoncen sein würden, wie sie nicht mit dem größten Kostenaufwand erreicht werden können, auch daß der hiesigen Stadt mit ihren Vereinen bisher ein richtiges Versammlungsort fehlte und endlich, daß die Gemeinde

das Interesse aus der Turnhalle durch Vermieten der Lokalitäten an Vereine u. s. w. leicht ziehen wird, so ist es wohl keine Frage mehr, ob die Erbauung einer Turnhalle oder Festhalle mehr im Interesse der Gemeinde liegt. (Schluß folgt.)

## F u n d s c h a u.

Mergentheim, 7. Febr. Vorgestern Abend wurde hier der Polizeidiener von Roth a. S. von einem Eisenbahnzuge überfahren und getötet. Ob Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, läßt sich nicht nachweisen, aber ersteres wird vermutet.

Von der der bayerischen Grenze, 8. Febr. Nachrichten aus München zufolge sind die Verhandlungen zwischen den bayerischen und württembergischen Kommissären, den Herren Generaldirektor Schnorr v. Carolsfeld und Ministerialrat v. Oswald, sowie dem Oberkaurat v. Schlierholz und dem Ministerialrat Balz, über die Bahnverbindung von Memmingen nach Leutkirch zum Abschlusse geblieben. Die Unterzeichnung des Staatsvertrages wird demnächst erfolgen. — Im Weiler Hasenried bei Kempten fand man den ausgewiesenen Polen Andr. Zankowiz, der sich als sog. „Stocker“ in der Gegend beschäftigte, sowie dessen Hündchen tot im Zimmer. Beide sind ein Opfer des Kohlendampfes.

Hamburg, 7. Febr. Der Alterspräsident der Bürgerschaft und Gründer der berühmten Geeder-Firma F. Laeisz ist heute Abend im Alter von 88 Jahren gestorben.

Strasbourg, 10. Febr. Am Dienstag nachmittag hat eine Feuersbrunst einen Teil des dortigen Lehrerseminars zerstört. Der hofwärts gelegene Seitenflügel brannte völlig nieder. Es ist kein Menschenleben verunglückt; die Seminaristen konnten sich noch eilends vor den mit riesiger Schnelligkeit um sich greifenden Flammen retten. Ueber die Entstehung ist noch nichts Sicheres bekannt.

— In Mühlhausen wurde ein junger Kaufmann, als er nachts von einem Maskenballe kam, überfallen und auf die rohste Weise mißhandelt. Blutüberströmt und mit gebrochenem Beine, sowie rückwärts gedrehtem Fuße ward er von ein paar Offizieren bewußtlos auf der Straße liegend gefunden. Die Polizei forscht eifrig nach den Thätern. — Vor einigen Tagen wurden, wie schon gemeldet, in einem Nachbardorfe 11 Personen und eine Menge Hunde von einem tollen Hunde gebissen. Am Mittwoch kamen diese elf Personen, unter denen sich 8 Kinder befinden, in Mühlhausen durch, um sich mit dem Abendzuge nach Paris in das Institut Pasteur zu begeben.

Petersburg, 7. Febr. Unter den Zöglingen der Marineschule ist eine nihilistische Verbindung entdeckt worden. Dieselbe hatte den Zweck, einen wegen seiner Teilnahme an einer nihilistischen Verschwörung auf der hiesigen Festung befindlichen Zögling zu befreien. Ein Marinekadett, der Träger eines sehr vornehmen russischen Namens, hat sich erschossen. Eine umfassende Untersuchung ist im Gange. Der Kaiser hatte der Marineschule bereits einen Besuch zugesagt, der jetzt unterbleibt.

— Die Pforte hat den Befehl erlassen, nun auch die Schließung der Jesuitenschulen Syriens vorzunehmen.

Brüssel, 8. Febr. Die jüngsten englischen Zeitungsartikel haben es hier zur klaren Erkenntnis gebracht, daß auf Englands Eingreifen zum Schutz der belgischen Neutralität im Eventualfalle nicht zu rechnen ist. Die „Belgique militaire“ das bedeutendste Fachblatt, spricht in seiner neuesten Nummer dem großbritannischen Königreich jedoch nur den Willen, sondern auch die Kraft zur Unterstützung Belgiens ab. Den Aufstellungen dieses Blattes zufolge zählt die reguläre englische Armee im Effektivbestande 202,000 Mann (darunter 10,000 Offiziere), welche folgendermaßen verteilt sind: England 110,000, Ostindien 62,000, sonstige Colonien 24,000, Egypten 6000. Da jedoch von dieser aktiven Armee 89,000 Mann zur Sicherung der englischen und irischen Küsten in Abzug gebracht werden müssen, beläuft sich die ganze Heeresmacht, welche England auf dem Festlande landen könnte, auf 21,000 Mann.

— Die beabsichtigte Maasbefestigung umfaßt nach der Kreuzztg. 4 Forts, und zwar 1 Fort bei Lüttich an der Nachener Straße, 1 Fort bei Huy gegen Mainz und 2 Forts gegen das französische Maasdepartement. Wie verlautet, sind die zur Ausrüstung erforderlichen Kanonen bei Krupp bestellt worden.

Paris, 8. Febr. Die Patriotenliga hat heute Nacht ein Plakat an allen Mauerecken angeschlagen, worin es heißt: „Bekanntmachung für die Rekruten, Desertirt oder feuert auf Eure Anführer! Es gibt genug Bourgeois und Canaillien unter den Offizieren auf der Welt. (Gez.) Liga der Antipatrioten.“ Man fahndet auf die Verbreiter des Maueranschlags.



# Die Verschwörung oder Der Maskenball.

Historische Novelle von Fr. v. Pückler.

Nachdruck verboten.

## 9. Fortsetzung.

Eine heftige Bewegung hatte das schöne Mädchen ergriffen, sie sah empor und langsam kam es über die frischen Lippen:

„Ich will keine Braut werden, um Kennntnis von seinen dunklen Plänen zu erlangen und Euch zu retten.“

Hoch aufathmend schwieg sie, auch Gustav entgegnete nichts; aber die Hand, welche noch immer in der seinen ruhte, hob er langsam an die Lippen. Es war ein langer heißer Kuß, den er darauf preßte.

„Ich danke Euch, Fräulein Christine,“ flüsterte er bewegt, „wollte Gott, ich trüge keine Krone, dann dürfte ich es anders thun; aber hier in Gottes freier Natur, ein Mal im Leben und dann nie mehr, laßt mich diese Lippen berühren, die so heiß und innig — einem geliebten Wesen helfen können.“

Sie entgegnete nichts, sie wehrte ihm nicht, als er sie in seine Arme nahm und an sich preßte. Dieser Friede lag auf der Gegend, die Vögel zwitscherten leise im Grünen, fernhin klangen die Abendglocken; ihr Köpchen sank an seine Schulter, er küßte das schöne Gesichtchen innig und flüsterte zärtlich ihren Namen.

„Könnte ich ewig so ruhen,“ murmelte Christine, mit herzerschütternder Bewegung, dann aber fuhr sie plötzlich empor.

„Majestät, was thatet Ihr; vergeßt mich und meine Thorei, zürnt mir nicht! Diese Stunde wird für mich eine ewige Erinnerung bleiben.“

Gustav athmete schwer. „Christine, Mädchen, ich liebe Dich ja auch so heiß wie Du mich. Lebe wohl, wir sehen uns wieder bleibe mein Schutzengel und behalte mich lieb.“ —

Noch einen Kuß auf die schönen blauen Augen, dann hatte er sich aufs Pferd geschwungen und war verschwunden; wie zerbrochen, in Thränen gebadet, sank das Fräulein zu Boden; lange lange lag sie so, ohne zu wissen, was mit ihr geschehen, bis endlich neuer Hufschlag sie aufschreckte.

Graf Horn erschien an der Biegung des Weges und fuhr auf, als er so unvermuthet den Gegenstand seiner Träume vor sich sah. —

Christine hatte sich erhoben, mit seltsamem Lächeln reichte sie ihm die Hand.

„Ihr kommt von uns, Herr Graf, Tante, Tante Karin war ja daheim, Euch zu empfangen?“

„Ja, gnädiges Fräulein, doch es fehlte mir trotzdem etwas!“

Sie schaute empor, und sein inniger Blick trat schmerzlich ihre Seele. Nur das nicht, dachte sie traurig, ich bin dessen nicht wert. „Ich muß nun zurückkehren, Graf Horn, es ist schon spät, lebt wohl!“

„Und dürfte ich nicht mitreiten, damit Euch nichts zustößt?“ rief er unsicher, doch sie schüttelte lauti das Köpchen.

„Nicht doch, ich kenne meinen Wald, lebt wohl.“ Die kleine Hand winkte einen Abschiedsgruß, sie nahm den Pomny am Zügel und schritt den samalen Weg vorwärts; unverwandet starrte der Zurückbleibende nach der schlanken Gestalt, bis sie endlich verschwunden war.

## 7.

In seinem Arbeitszimmer gieng König Gustav III. in tiefen Gedanken auf und nieder.

Ein trüber, grauer Herbsttag lag über der Residenz und die hastig am Himmel jagenden Wolken sprühten seinen Staubregen auf die wenigen Menschen, welche eilig durch die Straßen dahinglitten. Auf seinem Schreibtische lag der Entwurf eines diplomatischen Schriftstückes, dessen Inhalt den Monarchen wohl so beschäftigte, deun er blieb zuweilen stehen, um diese oder jene Stellen noch einmal durchzulesen oder auf einem nebenan liegenden Papier Anmerkungen aufzuzeichnen. Er trug ein schlichten Uniformrock ohne Stern oder sonstiges Abzeichen seiner Würde; auch das ganze Gemach mit seiner schlichten Einrichtung entsprach keineswegs dem Schreibkabinet eines Fürsten. Plötzlich berührte er leicht eine Schelle, die silberhell durch das Gemach ertönte.

„Der Herzog von Südermannland möge sich zu mir bemühen,“ befahl er dem eintretenden Lackai, der sofort verschwand.

„König Gustav trat zum Fenster und schaute lange in die trübe Atmosphäre hinaus; ein anderes Thema schien jetzt seinen Geist zu beschäftigen, und zwar ein holdes, von Politik himmelweit entferntes.

„Christine!“ hatten es seine Lippen so vernehmbar geflüstert, oder ein neckisches Lüftchen hingehaucht, der Fürst fuhr empor und schaute rings um sich, er war allein, Niemand konnte es vernommen haben.

Ein helles Lächeln verklärte die ernstesten Züge, vor seiner Seele stand eine einsame Waldlichtung, die schrägen Sonnenstrahlen fielen hernieder auf eine schlauke, süße Mädchengestalt mit blauen großen Augen, die in schwärmerischem Feuer an ihm hingen. Und dann hatte er sie in den Armen gehalten und die roten Lippen geküßt! Welch' eine Ewigkeit lag dazwischen, jetzt war ja der Julklapp nahe! Aber ein Zeichen der Erinnerung konnte er sich nicht versagen, es mußte sich ermöglichen lassen!

Ein leises Pochen an der Thüre, und der Herzog von Südermannland trat ein. „Du wünschst meine Anwesenheit, Gustav?“ —

Die beiden Brüder standen sich gegenüber und tauschten einen freundlichen Händedruck; die hohen Gestalten, die blonden Bärte, die ganze Erscheinung verriet die Brüder, aber im Antlitz himmelweiter Unterschied. König Gustav's blitzende dunkle Augen zeigten neben energischem Herrscherwillen dennoch schlichte, offene Herzengüte. An ihm war Alles wahr und edel, selbst die Verirrungen seiner Feuerseele.

Herzog Carl von Südermannland hingegen schaute unter den starken Augenbrauen finster in die Welt. Um den Mund lag ein harter Zug und das Auge vermied stets den Blick eines Andern. Es lag ein Ausdruck von verfloßener Unaufrichtigkeit in dem Antlitz des Prinzen, welcher einen Jeden unsympathisch berührte. —

„Ich ließ Dich rufen, mein Bruder,“ begann der König, auf das Schriftstück weisend, „um Deinen Rat, Deine Ansicht über dies Bündnis mit Rußland zu hören.“

„Gegen die französische Republik?“

Gustav nickte. „Ich hasse die Revolution, welche den unglücklichen Ludwig ins Gefängnis brachte, ich will wie alle anderen Nationen mit der That dazu beitragen, ihn aus seinem Kerker zu befreien.“

„Und die Stände, der Adel? Was sagen sie dazu?“

„Das ist es eben, sie wollen nicht,“ brauste der König auf.

„Die Aristokraten, bloß um gegen mich zu stimmen, beeinflussen die Stände. Ich habe einen Reichstag nach Gesele zusammenberufen und zwar in vier Wochen; ich will doch sehen, wer Befehle zu geben hat, ich oder diese Adelsbrut. Frankreichs Beispiel zeigt, wohin die Adelswirtschaft führt: Unterrückung des Volkes, Not und Elend und schließlich die blutige grausame Revolution.“

„Unser Vater war völlig in den Händen der Aristokratie und ich glaube, daß ich vielleicht durch sein „zuviel“ in das andere Extrem verfallte. Indß der Mensch kann leicht irren, und ein Jeder muß eben nach seinem besten Ermessen handeln und dem Herrgott alles Uebrige lassen! Dies Bündnis mit Rußland habe ich so ben unterzeichnet und sende es schon morgen durch den Gesandten nach Petersburg.“

„Aber mein Bruder,“ rief besorgt der Herzog, „halte es geheim, laß Niemand ahnen, daß Du in dieser Sache eigenmächtig entscheidest.“

Ein unwilliger Blick flammte in dem Auge des Königs empor:

„Ich bin der Herrscher über dies Land,“ sagte er mit Hoheit, „ich muß die Verantwortung tragen über sein Wohl und Wehe, die Unzufriedenen nehmen sie mir ja nie ab, und wenn ich ihren Willen befolge und es schlägt zum Unheil aus, dann fällt die Meute dennoch über mich her. Ein König darf nicht das Urtheil einer einzelnen Partei anhören, er muß das Gesamtwohl und auch die Ehre den anderen Reichen gegenüber wahren. Was würde man sagen, wenn Schweden allein sich zur Hilfe des unglücklichen Ludwigs nicht rührte?“

„Soll man ihn in den Händen jener blutdürstigen Tiger lassen, ohne einen Finger zu rühren? Nein, die Schande wird Europa nicht auf sich ruhen lassen.“

(Fortsetzung folgt.)